

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	KISOSO	[1]
SO	Wasseramt	Gerlafingen	<b>Gerlafingen</b>	1. Fassung 06.2011/giu	

## Siedlungsart/Einstufung

Verstädtertes Dorf von regionaler Bedeutung

Ehemaliges Bauerndorf, das sich ab Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem bedeutenden Industrieort entwickelte und heute durch die Deindustrialisierung geprägt ist.

## Bewertung

### X/ Lagequalitäten

Bescheidene Lagequalitäten, da der Ort süd- und ostseitig von neueren Wohnquartieren zugestellt und der Blick auf die wertvollen historischen, von der Industrialisierung geprägten Ortsteile verstellt ist. Einzig in der Ansicht von Norden zeichnet sich der historische Siedlungsrand mit den bereits auf Biberister Gemeindeboden sich erstreckenden Fabrikbauten der ehemaligen von Roll'schen Eisenwerke noch klar ab.

### XX Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten dank der Vielzahl planmässig erstellter Werksiedlungen, welche oftmals als geschlossene Anlagen um Innenhöfe konzipiert sind, sowie wegen kleinstädtisch anmutenden Strassenabschnitten und markanter öffentlicher Bauten, die den Strassenraum akzentuieren. Gewisse räumliche Qualitäten auch in der Ansicht des Werkgeländes vom Ort her und dank der Freiflächen, welche im Innern noch die Ablesbarkeit der einzelnen schützenswerten Ortsteile ermöglichen, gemindert durch die chaotische Verdichtung während der letzten Jahrzehnte.

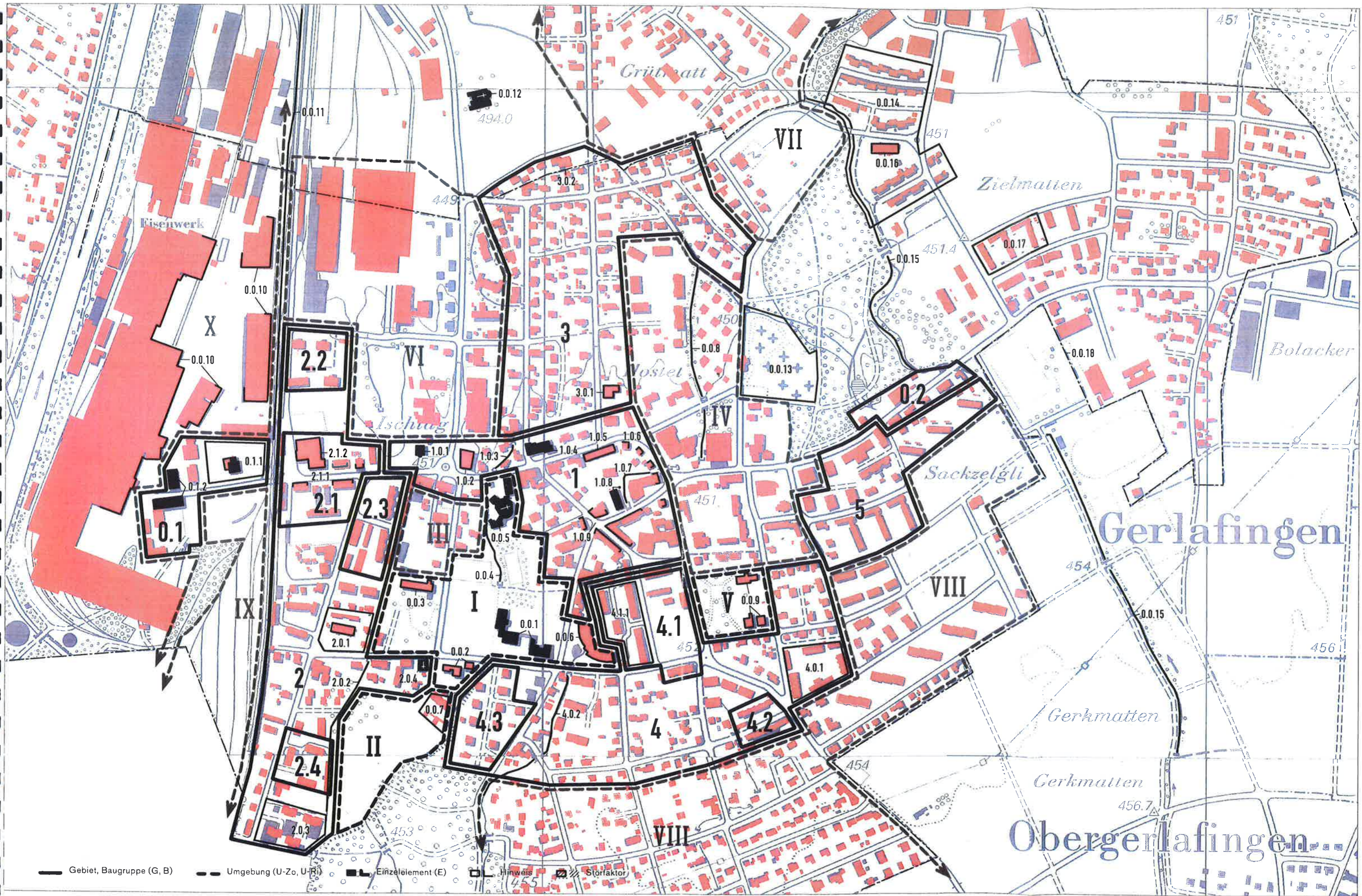
### XXX Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten des gleichsam archetypischen Fabrikorts mit noch zahlreich erhaltenen Vertretern typischer Bauten und Anlagen der Gründerzeit: Eingangsbereich der ehemaligen von Roll'schen Eisenwerke mit Direktorenhaus, Werkbüro, Kantine und Verwaltungsbau, eine noch beträchtliche Anzahl teils nach mustergültigen Bebauungs- und Gestaltungsplänen erstellter Werksiedlungen für Arbeiter und höhere Angestellte sowie Einzelbauten von den 1860er-Jahren bis zur Nachkriegszeit; besondere Qualitäten auch dank der qualitativ vollen Schulanlagen aus verschiedenen Stilepochen in noch unverbauten, parkähnlichen Freiflächen.

## Empfehlungen

- In den inneren, die Siedlung gliedernden Freiräumen (I, II) sollte ein absolutes Bauverbot erlassen werden
- Abriss wertvoller ehemaliger Werksiedlungen wie die Mehrfamilienarbeiterhäuser an der Biberiststrasse 17-25 sollten mit allen Mitteln vermieden werden
- Neubauten in den Pflanzgärten der Arbeitersiedlungen (wie bei 1.0.8) nach Möglichkeit vermeiden
- Bei Veränderungen bzw. Sanierung des historischen Baubestands unbedingt Fachleute der kantonalen Denkmalpflege einbeziehen
- Eine Verkehrsberuhigung durch eine Ortsumfahrung im Bereich der Hauptstrasse und der Ausfallstrasse nach Kriegstetten wäre wünschenswert
- Das von O. Birkner mustergültig erstellte Einzelbauinventar, welches vor allem die Bauten der von Roll'schen Eisenwerke erfasst sollte auf die übrigen Bauten der Zeit zwischen 1880 und 1950 sowie auf die Bebauung bis 1980 ausgedehnt werden







**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelement**

Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualitäten	arch. hist. Qualitäten	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend
G	1	Ortszentrum, ältester, einst bäuerlicher, seit der 2.H.19.Jh. stark veränderter Siedlungsteil; heute heterogene Bebauung, Gasthäuser, Wohn-/Geschäftshäuser, reine Wohnhäuser, zahlreiche Umbauten, Renovationen und Neubauten v.a. ab dem 3.V.20.Jh.	C	/	/	C		
E	1.0.1	Villa, zweigeschossiger neoklassiz. Solitär mit südseitigem Runderker und Walmdach, Auftakt zur Zentrumsbebauung, 1925			X	A		
	1.0.2	„Zentralhof“, ehem. Pavillon eines Grossverteilers, typischer Bauzeuge der Hochkonjunktur, eingeschossiger Flachdachbau mit umlaufendem, weit vorkragendem Vordach am Kopf der Hauptstrassenbebauung, 1960er-Jahre					o	
	1.0.3	Schulhausbächli, eines von vielen das Ortsbild Gerlafingens prägenden Kleingewässern (siehe auch 1.0.7, 2.0.2, 4.0.2, 0.0.4)					o	
E	1.0.4	Nahezu einziges Relikt der bäuerlichen Bebauung, traufständiger Mehrzweckbau mit hohem Walmdach und leicht vorspringendem Wohnteil mit Eckquaderung unter Quergiebel mit Krüppelwalm, E.19.Jh., Kern älter			X	A		
E	1.0.5	Mehrfamilienhaus für die Arbeiter der von Rollschen Eisenwerke im Heimatstil, weit sichtbarer Akzent an der Hauptstrasse, 2-gesch. Baukörper unter hohem geschweiftem 2-gesch. Mansarddach, 1915			X	A		
	1.0.6	Gebogene Strassenfront aus Giebelfassaden, den Ortskern nach Osten abschliessend					o	
	1.0.7	Kanalisierte Dorfbach					o	
E	1.0.8	Auf den Dorfbach ausgerichtete Mehrfamilienarbeiterhaus mit 6-eckigem Pavillon und Pflanzgärten auf der Westseite, 1918, schlichtere Variante des Mehrfamilienhauses an der Hauptstrasse			X	A		
	1.0.9	Best erhaltener Teil des Ortskerns, von 2-gesch. Reihen- und 3-gesch. Mehrfamilienhäusern mit Ladeneinbauten eng gefasste, kleinstädtisch wirkende Kreuzung, in den 1990er-Jahren zu Fussgängerzone ausgebaut					o	
G	2	Wohn- und Geschäftsquartier erbaut für die Arbeitnehmer der Industrieanlage an parallel zu Gleisen angelegten Strassen, ehem. Werksiedlungen und Verwaltungsbauten der von Rollschen Eisenwerke, E.19.Jh.–A.21.Jh.	BC	/	/	B		
	2.0.1	„Neues Direktorenhaus“, ehem. Doppelwohnhaus der Eisenwerke, 1897, villenartiger 2-gesch. Baukörper mit div. Erker- und Terrassenanbauten, von Putzquaderlisenen betonte Fassadengliederung, 1973 zu Schulungszentrum umgebaut					o	
	2.0.2	Weberenbächli, offener, abschnittsweise von Sträucher bestandener Bachlauf					o	
	2.0.3	Mehrfamilienhausüberbauung am Ortseingang von Wiler her, auffällige pastellfarbene Fassaden, 2010					o	
E	2.0.4	Evang.-methodistische Kirche, bescheidener Baukörper mit Art-Deco-Elementen, überhöhtes Erdgeschoss und Dachreiter verraten den sakralen Zweck (nach Plänen von A. Gfeller), 1923			X	A		
B	2.1	Bahnhofquartier, die Prägung des ehem. Bauerndorfs durch den von Rollschen Betrieb versinnbildlichender Ortsteil mit Stationsgebäude und Bahnhofschuppen von 1876, Gasthöfen und Wohnhäusern aus E.19./A.20.Jh., in der zweiten Baureihe Mehrfamilienarbeiterhaus im sog. „Kasernensystem“ von 1884	A	X	X	X	A	
	2.1.1	Bahnhofstrasse, kleinstädtisch anmutender, in der Achse der Zufahrt zu den Eisenwerken liegender Strassenraum, beidseitig gefasst von Mehrfamilienhäusern für höhere Angestellte mit Jugendstil- und Neubarockmotiven sowie Gasthäusern					o	

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualitäten	arch.hist. Qualitäten	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend
2.1.2	„Gerlafingerhof“, ehem. Hotel der von Roll'schen Eisenwerke, 1899, umfassender Umbau und Saalanbau 1955							o
B 2.2	„Im Zelgli“, isoliertes Wohnhausgeviert zwischen Werkhallen, Gleise und Wiesen, Mehrfamilienhäuser für höhere Angestellte um grosszügige, wohl urspr. als Pflanzgärten genutzte Grünfläche gruppiert, 3 Zweifamilienhäuser von 1911-1917 und ein heute als Büro genutztes Vierfamilienhaus von 1885	A B	/	/	/	A		
B 2.3	Grossvolumige 3-gesch. Arbeitermehrfamilienhäuser im sog. „Kasernensystem“ von 1888/1893 am Schmiedeweg mit tiefem, zur Strasse hin vorgelagertem Pflanzland und 3-gesch. Kosthaus mit Schweifgiebel an der Wilerstrasse von 1908	A B	X	/	X	A		
B 2.4	Arbeiterwerksiedlung Wilerstrasse, Heimatstil-Mehrfamilienhäuser, Waschhaus und Schöpfe um einen ursprünglich als Pflanzland genutzten heute reich möblierten, parkähnlichen Innenhof, 1908-1912	A	X	/	/	A		
G 3	Wohnquartier in Richtung Biberist, vorwiegend einfache 2- bis 3-geschossige Ein- und Mehrfamilienhäuser, seit dem 2.V.20.Jh.	BC	/	/	/	B		
3.0.1	Feuerwehrgebäude an Schnittstelle von Zentrumsbebauung und Wohnquartier, 2-gesch. Winkelbau im Stil des Neuen Bauen mit überhöhtem Erdgeschoss, südseitiger Eingangsloggia und strassenseitigen Garagentoren, dat. 1940							o
3.0.2	Gemeindegrenze zu Biberist (siehe auch 0.0.18)							o
G 4	Mittelständisches Wohnquartier mit teils zu Zeilen zusammengebauten Mehrfamilienhäusern in Zentrumsnähe und locker stehenden Einfamilienhäusern ortsauswärts, E.19.Jh.-M.20Jh.	B	/	/	/	B		
4.0.1	Wohnquartier Oberfeld, um trapezförmiges Pflanzland mit Spielplatzanlage gruppierte 2-gesch. Mehrfamilienarbeiterhäuser mit auffälligen Vorbauten, 1930/39, Baukörper durch uneinheitliche Um- und Anbauten teils verunklärt							o
4.0.2	Schulhausbächli, offener Wasserlauf zwischen den Wohnhäusern							o
B 4.1	Mühlackerquartier, nach Gesamtplan erstellte 2-gesch. lang gestreckte Angestelltenwohnhäuser der von Roll'schen Eisenwerke um einen grossen mit Pflanzgärten belegten Grünraum, 1918-27	A	X	X	X	A		
4.1.1	Parallele Reihen von Mehrfamilienhäusern und Hauswirtschaftsschulhaus am Mühlackerweg, neoklassizistische Fassaden mit Portiken, im Innern frühe Exponenten des Neuen Bauen (Konzeption und Möblierungspläne von K. Moser), 1918/20							o
B 4.2	Nachkriegssiedlung Grübacher, in Strassenbiegung und auf leicht geneigtem Gelände sich staffelnde 2-gesch. Reiheneinfamilienhäuser mit rückwärtigen Ziergärten, in zwei Etappen 1945-48	A B	/	/	/	A		
B 4.3	Durchgrünte Arbeitersiedlung Verenaweg der Eisenwerke von Roll, neun 2-gesch. Vierfamilienhäuser unter Walmdächern, 1909-11, darunter zwei urspr. 1880 auf dem Werkareal errichtete 1-gesch. Zweifamilienhäuser unter Satteldächern mit Quergiebel, heute alle stark verändert	A B	X	/	/	A		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualitäten	arch. hist. Qualitäten	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend
G	5	Ortserweiterung mit 3-4-geschossigen Mehrfamilienhäusern in teils grosszügigen Freiräumen, ab M.20.Jh.	B	/	/	B		
B	0.1	Eingangsbereich der ehem. Stahlwerke von Roll in der Fortsetzung der Bahnhofstrasse, einheitlich gestaltete Verwaltungsbauten und Direktorenvilla, ab M.19.Jh., heute in Umnutzung begriffen	A B	/	X	X	A	
E	0.1.1	Direktorenhaus im Neurenaissancestil, parkseitig Salonvorbau mit Rundbogenfenstern, um 1850, 1958/59 westseitiger Pavillonanbau und Umnutzung zu Verwaltungsgebäude			X	A	o	
E	0.1.2	Von weit her sichtbare, das Eingangstor zu den Eisenwerken bildende Baukörper: Betriebsbüro im Skelettbau-System mit diskret klassizistischer Fassadengestaltung, 1909/10, und neubarockes Verwaltungsgebäude, 1897, mit westseitig angebautem Portierhäuschen von 1949			X	A		
B	0.2	Mit traufständigen Ein- und Mehrfamilienhäuser verdichteter, aber noch bäuerlich geprägter ehem. Vorposten des Haufendorfs mit vereinzelt, teils stattlichen Mehrzweckbauten und sog. „Zöllnerhaus“, 18.Jh./2.H.19.Jh.	B	/	/	B		
U-Zo	I	Wichtige, die Zentrumsbebauung von den äusseren Wohnquartieren trennende Freifläche mit öffentlichen Bauten	ab		X	a		
E	0.0.1	Schulhaus Gländ, in mehreren Etappen erbaute Anlage bestehend aus einem axialsymmetrischen 3-gesch. Schulzimmertrakt von 1895 und L-förmigem Erweiterungsbau im Heimatstil von 1905/06, Turnhalle von 1915			X	A		
	0.0.2	Kindergarten Gländ, zwei mit Laube verbundene rechtwinklig versetzt zueinander stehende Baukörper mit auffällig verputzten Buckelsteinfassaden, rückwärtig grosser Spielgarten, 1950er-Jahre					o	
	0.0.3	Erweiterungsbau des Schulhauses Gländ, einfacher längsrechteckiger Schulzimmertrakt unter Satteldach mit nordseitigem Treppenhausvorbau, 1950er-Jahre, heute mit verschindelter Isolationsfassade					o	
	0.0.4	Schulhausbächli					o	
E	0.0.5	Röm.-kath. Bruderklauenkirche, von der Strasse zurückstehender Zentralbau mit rundum weit auskragendem, über dem Eingangsportal geknicktem Dach, südseitig durch einen geschlossenen Durchgang verbundenes Pfarrhaus, nordseitig Kirchgemeindehaus und freistehender, den Strassenraum prägender Glockenturm, 1955			X	A		
	0.0.6	Alters- und Pflegeheim am Bach, 3-gesch. viertelkreisförmiger Bau mit Attikageschoss, rückwärtig kleine Gartenanlage, 1990er-Jahre					o	
U-Zo	II	Freiraum zwischen den Wohnquartieren, von der Bebauung an Wiler- und Schulhausstrasse sowie vom Waldrand abgeschirmte Wiese mit Laubbäumen	a		X	a		
	0.0.7	Wohnhaus mit Arztpraxis und Garagen, 1980er-Jahre					o	
U-Zo	III	Die Ablesbarkeit der Ortsteile verwischende und die Südansicht auf die Kirche versperrende Einfamilienhäuser, E.20./A.21.Jh.	b		/	b		
U-Zo	IV	Zentrumserweiterung, an den Ortskern anschliessende Wohn- und Geschäftshäuser, 4.V.20.Jh./A.21.Jh.	b		/	b		
	0.0.8	Dorfbach					o	

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualitäten	arch. hist. Qualitäten	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend
U-Zo	V	Kleiner Park mit öffentlichen Bauten, wichtige, die Wohnquartiere aus verschiedenen Bauepochen trennende Freifläche	a		X	a		
	0.0.9	Primarschulhaus Oberfeld, eingeschossiger Satteldachpavillon, 1950er-Jahre, und Containerprovisorien, durch Pausenplatz verbunden						o
U-Zo	VI	Ortseinfahrt von Biberist her, von Zeugen der industriellen Ortsvergangenheit und neueren Gewerbebauten flankierte Achse	b	/		b		
U-Ri	VII	Partiell mit Wohnhäusern der letzten Jahrhundertwende überbaute Freiflächen am Übergang zu Biberist	b	/		b		
U-Ri	VIII	Wohnquartiere, im östl. Teil vorwiegend Mehrfamilienhäuser, im Süden vorwiegend Einfamilienhäuser, 4.V.20.Jh./A.21.Jh.	b	/		b		
U-Ri	IX	Gleisanlagen, Erschliessungsgleise der von Rollschen Eisenwerke	b	/		b		
U-Ri	X	Areal der ehem. Eisenwerke Ludwig von Roll, gegr. 1813, ab 1996 Stahl Gerlafingen AG und diverse Fremdmieten; anstelle des ersten Hammerwerks Konglomerat grossvolumiger Fabrikhallen, Bauten ab 1850er-Jahren und vorwiegend seit 1920er-Jahren	b		X	b		
	0.0.10	Vom Ortszentrum her sichtbare Fronten verschiedener Fabrikbauten der Eisenwerke aus den 1910er- bis 1950er-Jahren						o
	0.0.11	Trasse der Linie Solothurn–Burgdorf, ehem. Emmentalbahn, eröffnet 1875						o
E	0.0.12	Von mächtigen Kastanien umstandene reformierte Thomaskirche in Heimatstilformen auf noch unverbautem Wiesenstreifen zwischen Biberist und Gerlafingen, 1909–10.			X	A		
	0.0.13	Friedhof mit Krematorium, zwischen Wald und Neubauten versteckt						o
	0.0.14	Von der restlichen Bebauung Gerlafingens durch einen Wald getrennte Kettenhaussiedlung Zielmatten, unter einem Satteldach vereinte giebelständige 2-gesch. Doppel-einfamilienhäuser, rückwärtig grosse Pflanzgärten, 1943-45, abgelegenes Beispiel der Wohnbaupolitik der Kriegsjahre						o
	0.0.15	Lauf des die Siedlung flankierenden Grützbachs						o
	0.0.16	Unsensibel zwischen die Arbeiterhäuserzeilen gestelltes Mehrfamilienhaus, 1990er-Jahre						o
	0.0.17	Giebelständige Mehrfamilienhäuser, dazwischenliegende Grünflächen von Garagenboxen gegen die Strasse hin abgeschirmt, 1960er-Jahre						o
	0.0.18	Gemeindegrenze Gerlafingen						o



Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
SO	6	Gerlafingen	- Gerlafingen

Datum/Bearbeiter
1. Fassung 06.81 + 01.84 /nvh

Nachträge			

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

### Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Gerlafingen liegt am rechten Ufer der Emme, etwa 5 Kilometer südlich von Solothurn in vollständig ebenem Gelände. - Twing und Bann der 1278 erstmals als "Gerolvingen" urkundlich erwähnten Ortschaft wurden im Mittelalter von verschiedenen Grundherren geteilt. Wie bei den umliegenden Orten ebenfalls, kam Solothurn 1466 mit dem Kauf der Herrschaft Kriegstetten-Halten nur in den Besitz eines Teils der Rechte; den anderen Teil trat Bern erst 1665 im Winigervertrag ab. Später wurde die Ortschaft in zwei politische Gemeinden geteilt: Obergerlafingen (vom ISOS nur besucht, nicht aufgenommen) und Niedergerlafingen, dank der grösseren Bedeutung auch nur "Gerlafingen".

Seit alters her zu Kriegstetten pfarrgenössig, erhielt Gerlafingen erst 1956 eine eigene, moderne katholische Kirche mit freistehendem Glockenturm (3.0.14). Für die vielen bernischen Neuzuzüger, welche gegen Ende des letzten Jahrhunderts in den Industrien des Wasseramts Arbeit fanden, wurde in der unverbauten Ebene zwischen Gerlafingen und Biberist (U-Ri X) an der Gemeindegrenze 1909 die protestantische Pfarrkirche nach dem Entwurf von Widmer, Erlach und Callini erbaut (E 0.0.27).

1811 kaufte die Firma von Roll die nahe der Emme gelegene Indiennefabrik und richtete darin eine Hammerschmiede ein. 1823 wurde die Ortschaft Sitz der Gesellschaft der Ludwig von Roll'schen Eisenwerke. Seitdem ist das Schicksal der Gemeinde aufs engste mit der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Firma, welche schnell Weltruf erlangen sollte, verbunden. Auf das Ortsbild haben die Eisenwerke in den letzten hundert Jahren einen derart grossen Einfluss genommen, dass man in Gerlafingen kaum noch den bäuerlichen Ursprung der Ortschaft erkennen kann. Seit den Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts hat sich Gerlafingen zum bedeutsamsten und ausgeprägtesten Industrieort des Wasseramts entwickelt.

./.

### Qualifikation

#### Vergleichsraster

- Stadt (Flecken)                       Dorf
- Kleinstadt (Flecken)                 Weiler
- Verstädtertes Dorf                  Spezialfall

Lagequalitäten	
räumliche Qualitäten	
architekturhistorische Qualitäten	
zusätzliche Qualitäten	

#### Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Ehemaliges kleines Bauerndorf, welches sich in den letzten hundert Jahren zu einem bedeutenden Industrieort entwickelt hat. Sitz der Weltfirma von Roll AG.

Das in ebenem Gelände situierte Ortsbild besitzt doch gewisse Lagequalitäten dank grösserer innerer Freiräume, welche den Blick freilassen auf grosse, langgestreckte Kosthäuser und markante öffentliche Einzelbauten, welche somit eine Weitwirkung haben.

Gewisse räumliche Qualitäten einzelner Werksiedlungen und -anlagen, welche oftmals als geschlossene, teilweise repräsentative Anlagen konzipiert wurden mit manchmal sehr markanten, grossdimensionierten Bauten mit vorgelagerten Gärten. Dagegen bildet das Ortsbild als Ganzes eine nur sehr locker zusammenhängende, durch neue Strassenverknüpfungen und grossdimensionale Eingriffe beeinträchtigte Gesamtheit.

./.



Nachträge						
-----------	--	--	--	--	--	--

### Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Der Ausbau der Eisenwerke spiegelt exemplarisch die wirtschaftliche und technische Entwicklung der Industrialisierung im Kanton Solothurn wieder. Die Hammerschmiede und das 1823 errichtete Walzwerk wurden noch mit der Kraft der wasserreichen Emme getrieben; seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden sie durch immer grössere Turbinen ersetzt. Die ursprünglich nur auf Wasserturbinen und Dampfmaschinen-Antriebe angewiesene Kraftversorgung erfuhr ihre grundlegende Umgestaltung durch den 1892/1894 ausgeführten Bau der Kanalanlage Utzensdorf-Gerlafingen, womit die elektrische Energie im Werk Einzug hielt. - Zuerst auf die Verarbeitung von inländischen Schrott basierend, waren die Eisenwerke bald auf die Einfuhr ausländischer Halbfabrikate angewiesen. Die eigene Stahlproduktion mit einem Martinsofen war unrentabel, dafür wurde auf Elektroöfen umgestellt. - Da die Eisenwerke vor allem auf ausländische Halbfabrikate und ebenso auf den Export ihrer Güter angewiesen waren, wurde die Entwicklung in starkem Masse von aussenwirtschaftlichen Faktoren beeinflusst. Die Produktion erlangte jeweils vor Ausbruch der Weltkriege einen neuen Höchststand, um dafür umso dramatischer in den Kriegsjahren abzusinken.

Diese unregelmässige Entwicklung lässt sich auch baulich ablesen. Das Werkareal der Eisenwerke (G 1) ist ein grosses Konglomerat der verschiedensten Bautypen von unterschiedlicher Grösse, Konstruktionsweise etc. Aufgrund der Rezession der Siebzigerjahre wurden zudem in den letzten Jahren einige der Fabrikationshallen abgerissen. Einzig das Zentrum des Werkareals (1.0.1) wird durch ein paar besondere Bauten markiert, so einem Direktionsgebäude in klassizistischem Stil (E 1.0.2). Vom zentralen Werkzugang führt eine gerade Achse zum ehemaligen Bauerndorf (G 3). - Allerdings wird das ausgedehnte Gebiet seitlich klar markiert: gegen Westen durch den geraden Kanal der Emme, gegen Osten durch die 1875 eröffnete Bahnlinie nach Burgdorf, welche etwa 400 m östlich der Emme in etwa parallel zum Fluss verläuft (1.0.5). Dafür hat sich das Werksareal über die Gemeindegrenze hinaus nach Biberist bzw. über die Kantonsgrenze in die Gemeinde Zielebach ausgedehnt.

Beidseits der Bahnhofstrasse erstreckt sich parallel zur Bahnlinie, als Pendant zum grossen Werksareal, eine Industrie-Wohnsiedlung (G 2). Dieses in ebenem Gelände situierte, weitausgedehnte Gebiet zerfällt in mehrere kleine, aber meist bis ins Detail noch ursprünglich erhaltene Baugruppen (B 2.1; 2.2; 2.3). Die markantesten Bauten sind zweifellos zwei sehr langgestreckte (14 Fensterachsen!), dreigeschossige Kosthäuser mit vorgelagerten Nutzgärten (2.2.8) und ein sehr statt-

./.

### Qualifikation (Fortsetzung)

Besondere architekturhistorische Qualitäten des Ortsbilds, eines archetypischen Fabrik-Ortes mit allen typischen Bauten und Anlagen der Gründerzeit: ausgedehntes Werksareal mit zentralen Verwaltungsbauten und klassizistischer Direktionsvilla; eine Anzahl geschlossener, heute noch bis ins Detail ursprünglich erhaltener Werksiedlungen mit oftmals sehr repräsentativen Bauten mit ausgeprägten Stilmerkmalen vor allem aus dem Ende des 19. und aus den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. - Schulanlage mit drei Einzelbauten aufeinanderfolgender Stilepochen: Klassizismus, Jugendstil und Heimatstil.

Allerdings wurden die meisten Bauernhäuser des alten Dorfes stark verändert oder sind abgerissen worden, sodass der ehemals bäuerliche Ursprung der Ortschaft kaum mehr erkennbar ist.



Nachträge

## Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

liches, dreigeschossiges Gebäude im frühen Heimat-Stil (2.2.9). Leider wurden zwischen den sehr auffälligen Bauten, darunter auch ein Direktionsgebäude in einem Park (E 2.0.10), der Umschwung teilweise neu überbaut oder zu öden Parkplätzen asphaltiert. Diesen Zwischenbereichen ist in Zukunft mehr Sorgfalt zu widmen, handelt es sich doch um wesentliche Elemente, welche die Wirkung der langgezogenen Bauten noch unterstreichen. - Zu erwähnen bleibt noch eine vollkommen versteckte, seit ihrer Entstehung unverändert gebliebene Barackensiedlung (2.0.12).

Die nur lose miteinander verknüpften kleinen Siedlungen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts bzw. dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, setzen sich gegen Norden (B 0.5) bzw. Süden (B 0.6 und B 0.7) mit grösserem Abstand fort. Hervorzuheben ist bei allen, dass sie eine jeweils sehr kompakte, einheitliche und bis ins Detail (Waschhäuschen, Bodenbelag, Bäume etc.) ursprünglich erhaltene Gruppen bilden.

Das Gebiet des ehemaligen Bauerndorfes wird von Werkareal und Industriesiedlung durch einen fast durchgehenden Streifen noch unverbauter Wiesen getrennt (U-Zo I, II und III), wo man ein paar der öffentlichen Bauten (kath. Kirche 3.0.13 und Schulen E 0.0.29) antrifft.

Wie auf den alten Siegfriedkarten noch ersichtlich ist, bestand die Bebauung des ehemaligen Bauerndorfes Nieder-Gerlafingen (G 3) aus ein paar wenigen Höfen, welche sich in loser Reihung mit grossem Abstand entlang der Strasse nach Kriegstetten aufreichten. Von diesen sind nur ein paar wenige, verstreute Höfe erhalten geblieben (E 3.0.15, 3.0.17, E 0.0.35, 0.0.36, 0.0.37, 0.0.39). Die übrige Bebauung entlang der Hauptstrasse setzt sich aus kleinbürgerlichen Wohnhäusern, oft mit eingebauten Läden, und aus ein paar längeren, stattlichen Wohnzeilenhäusern (E 3.0.16, E 3.0.20) zusammen. Leider sind in den letzten Jahren dazwischen ein paar störende Neubauten hinzu gekommen, sodass sich ein sehr heterogenes Erscheinungsbild ergibt. Einzig die Achse der Mühle gasse bildet durch die einheitlich traufständig gereihten, zweigeschossigen Wohnhäusern eine kompaktere Einheit (3.0.19).

Das ehemalige Bauerndorf kann heute in zwei Bereichen von unterschiedlicher Qualität unterteilt werden. Während das Stück westlich der zentralen Verzweigung noch eine einigermaßen einheitliche Bauanordnung und ein noch zusammenhängendes Erscheinungsbild aufweist (G 3), so ist der östliche Teil (U-Zo IX), heute als Kernzone mit neuen, bis zu 7-geschossigen Wohn/Geschäftshausblöcken überstellt, derart umgestaltet worden, dass nicht mehr von einer schützenswerten Bebauung gesprochen werden kann.

Daran schliesst gegen Süden ein zweites, grösseres Wohnquartier (G 4) aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts mit einer einheitlichen, auf einem Blockraster beruhenden Arbeiterhaus-Bebauung an. Auffallend sind dabei die grossen inneren Freiräume (4.0.22 und 4.0.23). Sie geben den Blick frei auf die sehr markante Ansicht zweier langgestreckter, 11-achsiger Kosthäuser, welche zu einer besonders stattlichen und repräsentativ angeordneten, auch wiederum bis ins Detail erhaltenen Baugruppe aus dem Anfang dieses Jahrhunderts gehören: der Werksiedlung am Mühlebach (B 4.4).

Beidseits der Strasse nach Kriegstetten, an der sich noch ein paar wenige, auseinanderliegende Altbaurelikte mit grossem Abstand reihen, erstreckt sich eine sehr ausgedehnte Neubauzone für Mehrfamilienhäuser. Diese im nördlichen Teil vom übrigen Ort durch einen Wald abgetrennte Zone hat keinen Einfluss mehr auf die wesentlichen, schützenswerten Teile des Ortsbilds. Hier bleibt für die Gemeinde, deren Einwohnerzahl als Folge der Rezession im letzten Jahrzehnt zurückgegangen ist, eine grosse Bauland-Reserve.

Nachträge

01.84 / nvh

### Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente \*

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
G	1	Werkareal Von Roll'sche Eisenwerke	BC	/	X	C				8,9
G	2	Werksiedlungen und Verwaltung	B	/	X	B				13,60-73
B	2.1	Bahnhofstrasse.Verwaltung,E.19.+20.Jh.	AB	/	X	B				64
B	2.2	Kosthäuser-Siedlung,Anfang 20.Jh.	A	X	X	A				63,65-68
B	2.3	Angestelltenhäuser+Verwaltung.A.20.	A	/	X	A				7,10,11
G	3	Hauptstrasse.Heterogene Bebauung	B	/	X	B				40-46,59
G	4	Mittelständisches Wohnquartier	B	/	X	B				84,85,86
B	4.4	Werksiedlung am Mühlebach,um 1920	A	X	X	A				20-27
B	0.5	Arbeiterhäuser mit Gärten, E.19.Jh.	A	/	X	A				2,3,5,6
B	0.6	Arbeiter-Werksiedlung. Um 1910	A	X	X	A				74,75,76
B	0.7	Grosser Werks-Bauernhof. Anf. 20.Jh.	A	/	X	A				77,78,79,80
U-Zo	I	Unüberbaute Wiese bei der Kreuzung	a		X	a				-
U-Zo	II	Unüberbauter Streifen gegen Biberist	a	/	X	a				1,4
U-Zo	III	Freifläche zwischen Kirche/Schule	ab		X	a				16
U-Zo	IV	Gewerbe- und Wohnbauzone	b	/	X	b				-
U-Zo	V	Wohnhäuserzone entlang Wilerstrasse	b	/	X	b				-
U-Zo	VI	Unverbaute Nahumgebung um 0.0:30	a	/	X	a				-
U-Ri	VII	Ausgedehntes neueres Wohnquartier	b	/	X	b				82,83
U-Zo	VIII	Neue Wohnhauszone gegen Biberist	b	/	X	b				-
U-Zo	IX	Kernzone. Neue Geschäftshäuser etc.	b		X	b				34-39,47,89,90
U-Ri	X	Unüberbaute Ebene.Trennung zu Biber.	a	/	X	a				1
U-Ri	XI	Unüberbaute Ebene Richtung Koppigen	a	/	X	a				-
	1.0.1	Werkeingang: Verwaltungsbauten							O	11
E	1.0.2	Direktionsvilla mit Park, E.19.Jh.			X	A				11
	1.0.3	Abgebrochene Nebenbauten.Parkplatz							O	12
	1.0.4	Neueres Werkgebäude.Betonklotz							O	8
	1.0.5	Bahnhof EBT und Geleisanlagen							O	12
E	2.1.6	Werk-Verwaltungsgebäude.Anf.20.Jh.			X	A				64
	2.2.7	Zwei Kosthäuser mit Lauben.E.19.Jh.							O	63
	2.2.8	Langgestreckte Kosthäuser.Anf.20.Jh.							O	65,66
E	2.0.9	Stattliches repräs.Gebäude.A.20.Jh.			X	A				67
E	2.0.10	Direktor-Villa (?) in Park.A.20.Jh.			X	A				69
	2.0.11	Alteres und neues Mehrfamilienhaus							O O	-
	2.0.12	Hofartige Barackensiedlung.A.20.Jh.							O	-
	3.0.13	Renovierte Bauten, Ende 19. Jh.							O	59
	3.0.14	Heute leerstehendes Coop-Pavillion							O	62
	3.0.14 a	Kath. Kirche, 1956. Glockenturm							O	55,57
E	3.0.15	Dreisässenhaus mit Quergiebel.19.Jh.			X	A				51
E	3.0.16	Grosses älteres Wohnhaus, um 1910			X	A				43,52,53
	3.0.17	Alte Schule (?). Brunnen + Baumallee							O	48,49

\* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden









Kt. Bez. Gemeinde

Ort

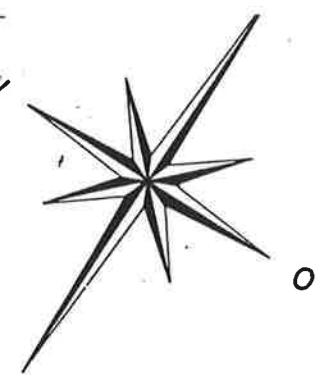
SO 6 Gerlafingen

— Gerlafingen

1. Fassung

Masstab 1 : 5000

Nachträge



# GERLAFINGEN 1:5000







Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SO 6 Gerlafingen

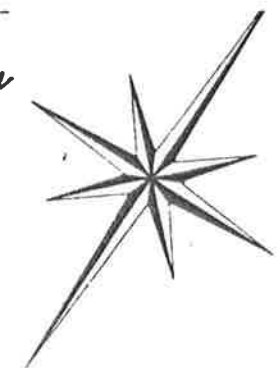
- Gerlafingen

1. Fassung

Massstab 1 : 5000

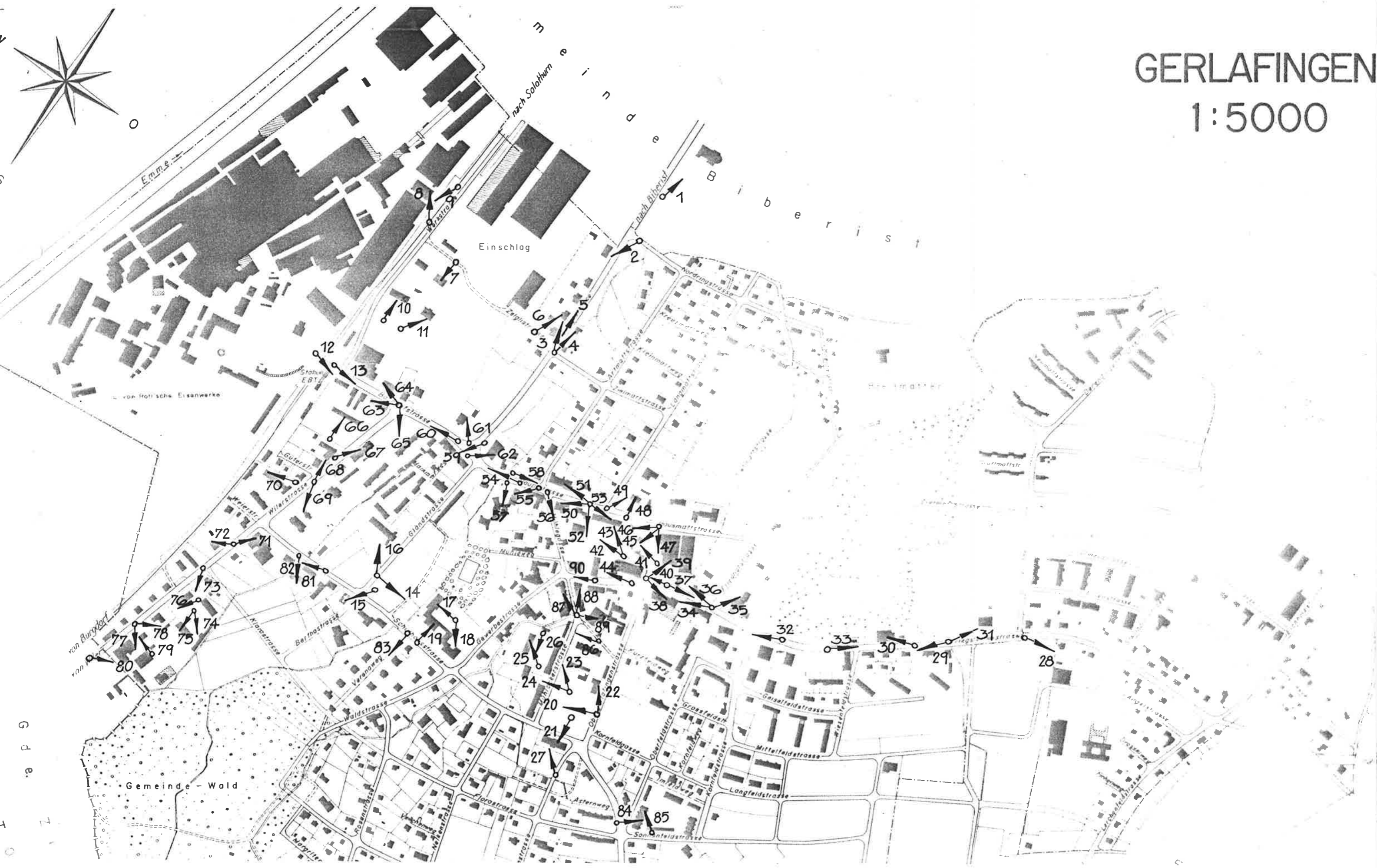
Nachträge

--	--	--	--	--	--



# GERLAFINGEN

## 1:5000





F

Kt. Bez. Gemeinde

SO

6

Gerlafingen

Ort

— Gerlafingen

Film-Nummer

4579



01



07



13



02



08



14



03



09



15



04



10



16



05



11



17



06



12



18

**F**

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

SO

6

Gerlafingen

— Gerlafingen

4579 / 4580



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



30



36

F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

SO 6 Gerlafingen

— Gerlafingen

4580



37



43



49



38



44



50



39



45



51



40



46



52



41



47



53



42



48



54



F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

SO

6

Gerlafingen

— Gerlafingen

4580 / 4581



55



61



67



56



62



68



57



63



69



58



64



70



59



65



71



60



66



72

F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

SO

6

Gerlafingen

— Gerlafingen

4581



73



79



85



74



80



86



75



81



87



76



82



88



77



83



89



78



84



90